

Unsere ökonomische Strategie der 80er Jahre - eine Herausforderung an Tempo, Tatkraft und Talente

Zehn Schwerpunkte

Verantwortung und Beitrag der TU

Die Technische Universität Dresden trägt im Zusammenwirken mit den anderen Lehr- und Forschungseinrichtungen der DDR wesentliche Verantwortung dafür, wie im Programm der SED festgelegt ist, eine leistungsfähige materiell-technische Basis zu schaffen, die ein stabiles Wirtschaftswachstum, hohe Arbeitsproduktivität und Effektivität der gesellschaftlichen Arbeit ermöglicht.

Der Hauptweg dazu ist die Intensivierung der gesellschaftlichen Produktion. Die organische Verbindung der Errungenschaften der wissenschaftlich-technischen Revolution mit den Vorzügen des Sozialismus ist dafür eine entscheidende Bedingung.

Eingeordnet in das Programm der Vollbeschäftigung, des Wachstums, des Volkswohlstandes und der Stabilität wird die Technische Universität Dresden entsprechend den Besonderheiten ihrer Lehr- und Forschungsaufgaben auf lange Sicht gefordert sein, ihren spezifischen Beitrag zu leisten, um die qualitativen Faktoren des Wirtschaftswachstums besser durchzusetzen und als Schrittmacher auf dem Wege der sozialistischen Intensivierung und Rationalisierung zu wirken. Dazu gehören durchgreifende Erkenntnisse und Methoden, um das Leistungsniveau in Forschung, Entwicklung, Konstruktion und Technologie in der gesamten Breite zu erhöhen und auf ausgewählten Gebieten Spitzenleistungen zu erreichen.

Die höheren Anforderungen an die Technische Universität Dresden sind u. a. dadurch gekennzeichnet:

● das wissenschaftliche Niveau in der Einheit von Lehre und Forschung zu erhöhen und kommunistische Absolventen für Forschung und Praxis zu bilden, die mit hohem Wissen und Können ihre ganze Kraft für die entwickelte sozialistische Gesellschaft einsetzen;

● die volle Verantwortung insbesondere für die Entwicklung der Technikwissenschaften wahrzunehmen, für die die Technische Universität Dresden traditionell einen wichtigen Platz in der DDR einnimmt, darüber hinaus gleichzeitig

● Pionierarbeit bei der Entwicklung und Findung neuer Theorien und Erkenntnisse sowie bei der Erschließung neuer Gebiete zu leisten und den Bestand unkalter, in der DDR nur an der Technischen Universität Dresden vertretener Gebiete zielgerichtet zu fördern. Unser Ziel muß es sein, beginnend bei einer soliden Planungsarbeit, der Formulierung anspruchsvoller und

hochgesteckter Zielstellungen, in kürzestmöglicher Bearbeitungszeit Spitzenresultate mit hohem volkswirtschaftlichen Nutzen, hoher interdisziplinärer Komplexität und Praxisreife zu erzielen. Es kommt darauf an, bei der Bewältigung dieser Aufgaben endgültig den Durchbruch zu einer höheren Ebene der interdisziplinären und intersektionalen Zusammenarbeit zu schaffen.

Entwicklungslinien für Wissenschaft und Technik

- neue Basis-Technologien für höchstintegrierte Schaltkreise der Mikroelektronik sowie optoelektronische Bauelemente zur Anwendung der Lichtleiter- und Lasertechnik;
- flexible Automatisierungslösungen unter Einsatz von Robotern der dritten Generation und vollintegrierter Meß- und Steuerungstechnik;
- hochproduktive Verfahren zur besseren stoffwirtschaftlichen Nutzung von Erdöl, Erdgas und Braunkohle, zur industriellen Nutzung mikrobiologischer Substanzen und biotechnologischer Prozesse sowie zur Entwicklung neuer, hochveredelter chemischer Produkte in Form von Spezialplastiken und hochreinen Chemikalien;
- neue energiesparende Verfahren, die maximal Werkstoffe aus Rohstoffen gewinnen, Verfahren für die Rückgewinnung der metallischen und chemischen Grundsubstanzen aus Sekundärrohstoffen und die Schaffung geschlossener Stoffkreisläufe;
- Ausbau der Kernenergieerzeugung und Speicherung von Wasserstoff und Biogas als Energieträger, neue effektive Energieumwandlungsprozesse und Entwicklung neuer elektrochemischer Primär- und Sekundärstromquellen.

Die von uns immer wieder betonten besonders guten Voraussetzungen, das breite wissenschaftliche Profil, die umfangreichen Erfahrungen und ausgewiesenen Wissenschaftlerpersönlichkeiten müssen in komplexen Forschungsleistungen mit höchstem volkswirtschaftlichen Effekt ihren Niederschlag finden. Dies muß in der gegenwärtigen und zukünftigen Arbeit unserer Maßstab sein, und daran werden

wir als die größte technische Hochschule der DDR gemessen. Die vertraglichen Beziehungen zur Zusammenarbeit mit mehr als 70 Kombinat und Betrieben sowie we-

iterstoffwissenschaften, den Grundlegenden für Bereiche der Elektrotechnik und Elektronik, dem Maschinenbau und den Verkehrswissenschaften konzentriert sind. Aus dieser Aufzählung wird zugleich



teren volkswirtschaftlichen und gesellschaftlichen Einrichtungen, insbesondere die Komplexverträge, bieten für die schnelle Überführung und Nutzung der Ergebnisse sehr gute Voraussetzungen. Die vom X. Parteitag ausgearbeitete Wirtschaftsstrategie fordert, das bedeutende Wissenschaftspotential der DDR voll zu nutzen mit dem Ziel, wissenschaftliche Spitzenleistungen in der Forschung rasch und umfassend volkswirtschaftlich mit hohem ökonomischen Effekt umzusetzen. Dabei trägt der Bezirk Dresden, wie Genosse Modrow in einem Beitrag zu Fragen des wissenschaftlich-technischen Fortschritts im „Neuen Deutschland“ betonte, eine große Verantwortung, da hier bedeutende wissenschaftliche Kapazitäten auf solch wesentlichen und zukunfts-trächtigen Gebieten wie den Kern- und



Im Zentrum der Gesellschaftspolitik der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands steht unsere Ökonomie, die große Arbeit unseres Volkes für einen hohen wirtschaftlichen Leistungsanstieg. Hier vor allem fallen die Entscheidungen über die weiteren Fortschritte bei der Gestaltung des entwickelten Sozialismus. Zugleich wirkt das Gedeihen aller anderen gesellschaftlichen Bereiche immer stärker auf das Tempo des Produktionswachstums zurück. Die Ansprüche an unsere Wirtschaft erhöhen sich spürbar. Doch wir können sie bewältigen, denn auch unsere Kraft ist gewachsen, unsere Fähigkeit, mit der stürmischen Entwicklung der Produktivkräfte in unserer Zeit Schritt zu halten. Erich Honecker

unsere Verantwortung als Universität im Zusammenwirken mit den Komplexpartnern, wie den Kombinat Robotron, Elektromaschinenbau, Mikroelektronik, Nagemas und „Fortschritt“, deutlich, die dieses Profil entscheidend prägen. Wenn Genosse Modrow an die Kombinate die Forderung richtet, die Wissenschaftspolitik an den Bedürfnissen unserer Gesellschaft und an den Erfordernissen einer langfristigen Effektivitäts- und Qualitätsentwicklung zu orientieren, so gilt dies ebenso für die langfristige Wissenschaftsstrategie

1. Notwendig ist, einen neuen Schritt bei der Verbindung der Vorzüge des Sozialismus mit den Errungenschaften der wissenschaftlich-technischen Revolution zu tun. Unser Parteiprogramm bezeichnet die Lösung dieser großen Aufgabe als entscheidende Bedingung für die Gestaltung der materiell-technischen Basis unserer entwickelten sozialistischen Gesellschaft. Nun sind die Möglichkeiten der wissenschaftlich-technischen Revolution unendlich zur Hauptreserve für Leistungswachstum und Effektivität unserer Volkswirtschaft geworden. Es gilt, sie voll auszuschöpfen und aus den neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen einen maximalen Zuwachs an ökonomischer Kraft zu gewinnen.

Genosse Modrow unterstrich die Verantwortung der Kombinate, Forderungen an Wissenschaft und Technik für die Erarbeitung produktiver Lösungen und hohe ökonomische Effektivität auszuarbeiten und gleichzeitig auch um die praktische Umsetzung jener Ergebnisse der Grundlagen- und angewandten Forschung im Produktionsprozess zu ringen, die in den wissenschaftlichen Einrichtungen der Akademie der Wissenschaften, den Hochschulen und den Kombinat selbst erreicht werden. Dies einbezieht als Hochschullehrer keineswegs von der Verantwortung, alle Kräfte für die Sicherung der Überführung und praktischen Nutzung unserer Forschungsergebnisse einzusetzen...



Die Universitäten, Hochschulen und Akademien sind beauftragt, auf den Grundlagen einer intensiven permanenten Analyse des Entwicklungstrends der Wissenschaftsdisziplinen die Wissenschaftsprognose zur zukünftigen Entwicklung von Verfahren, Prozessen, Werkstoffen usw. einschließlich der Pflege und Weiterentwicklung der theoretischen Disziplinen, wie z.B. der theoretischen Physik, der theoretischen Mechanik, der Strömungsmechanik, der Thermodynamik, der theoretischen Elektrotechnik, zu erarbeiten - orientiert auf den volkswirtschaftlichen Bedarf der DDR und abgestimmt mit den Bruderländern.

Dabei ist es erforderlich, mit Mut und Risikobereitschaft völlig neue Wege zu erschließen - bei konzentriertem Einsatz des Potentials auf Schwerpunktaufgaben. Für die Forschung an den wissenschaftlichen Einrichtungen als auch die Forschung und Entwicklung in den Betrieben und Kombinat gilt das internationale Niveau als der harte unbestechliche Maßstab!

Darum ist es notwendig, in allen Forschungskollektiven eine schöpferische, wissenschaftliche Arbeitsatmosphäre zu entwickeln, in der die Bereitschaft zum Vergleich der eigenen Leistungen, zum internationalen Niveau und mit dem Stand der Wissenschaftsentwicklung der DDR und zur Erhöhung des Niveaus der Forschungsergebnisse wächst.

Aktivität, Einsatzbereitschaft, Mut sind von allen, insbesondere den Hochschullehrern, gefragt, ist doch die unmittelbare Vorbildwirkung der Hochschullehrer entscheidend, bei unseren Absolventen solche positiven Eigenschaften, gepaart mit einer soliden fachlichen Ausbildung, zu entwickeln. Denn immer, wenn wir von der Überführung, von der Umsetzung und Nutzung unserer wissenschaftlichen Leistungen in der Volkswirtschaft sprechen, sind unsere Absolventen als die wertvollste und am längsten wirksamste Überführungselemente einbezogen.

Aus der Rede des Rektors, Genosse Prof. Knöner, auf der Hochschullehrerversammlung der TU am 27. 8. 1981

Die Auseinandersetzung der Gesellschaftssysteme ist tägliche Aktualität. Sie wird letztlich durch die Volksmassen getragen und entschieden. Der Marxismus-Leninismus lehrt, daß die Triebkräfte für das Verhalten der Volksmassen in den Produktionsverhältnissen begründet liegen. Diese wiederum gründen sich auf dem Entwicklungsstand der Produktivkräfte. Folgerichtig steht der Kampf um die Erhöhung der Produktivität an vorderster Stelle in der Klassenauseinandersetzung.

Steigerung der Arbeitsproduktivität ist aber nicht schlechthin nur Erhöhung des Wertes der pro Arbeitskraft erbrachten Leistung. Sie resultiert in erster Linie aus der Senkung des je Erzeugnis einfließenden erforderlichen Arbeitszeitaufwandes der lebendigen und der Gesamtarbeit.

Schöpfertum des Ingenieurs

Diese Fakten sind gesichertes Wissen. Ursachen und Wirkungen im konkreten Fall zu analysieren, ist gemeinsames Anliegen von Technik und Ökonomie. „Ihre kann der Ökonom ableiten und vorgeben, ihre Realisierung erfordert jedoch zugleich die harte, schöpferisch-konstruktive Arbeit des Ingenieurs.“

Was bedeutet das Streben nach höherer Produktivität nun für uns in Lehre, Studium und Forschung? Die Lehre muß Neues erfassen, vermitteln und selbst mit erarbeiten. Es ist unmöglich, nur von Informationen lebend,

Was bedeutet das Streben nach höherer Produktivität für uns in Lehre, Studium und Forschung?

das alleits Bekannte aufzusammeln und unter dem Aspekt des Neuen zu vermitteln, wenn nicht im Ausnahmefall die Summe und schöpferische Kombination der Informationen Neuheit hervorbringt. Ohne Kenntnis von Neuartigem, ohne Mut zum Neuen kann der Absolvent in der Praxis letztlich auch nur mit Althergebrachtem arbeiten.

Es kann nicht alles, was zu lehren ist, neuartig sein. Auch das Einmalige ist alt, auch die Sprachen sind es. Aber Mathematik und Sprache entwickeln sich fort, beide zum Elementaren in der Ausbildung des Ingenieurs zählend. So ist viel Grundlegendes zu vermitteln, damit sich ein Gerüst für das ingenieurmäßige Denken bilden kann. Aber eben nur das Gerüst. Soll das Ganze leben und fortbestehen, müssen neue Zellen - aus dem Alten hervorgehend - immer wieder zur Regenerierung der Gesamtheit beitragen.

Neue Maßstäbe und Anforderungen

Der Studierende wird stets vor hohen Ansprüchen stehen. Besonders

für diejenigen des ersten Studienjahres tritt an die Stelle des bekannten Lebens in der erweiterten Oberschule mit dem vertrauten Lehrer der andersartige Studienprozess mit Leistungsnachweisen in anderer Form und größeren Zeitabschnitten.

Plötzlich ein Student unter vielen muß doch jeder seine Aufgabe sehen, sich selbst und seiner Familie gegenüber aber auch die übernommene Verpflichtung gegenüber der gesamten Gesellschaft. Die alten Maßstäbe gelten nicht mehr. Nicht immer ist das sehr gute Abitur Gewähr für eine ähnlich gute Bewältigung des Studiums, der optisch weniger Gute auch der tatsächlich weniger Begabte. Fleiß entscheidet neben der Aufgeschlossenheit für das Fach, ob sich die Begabung vorwärts oder rückwärts entwickelt.

Gemeinsam um das Beste ringen

Gebraucht werden leistungsfähige Absolventen. Das Beste dafür zu tun ist eine Forderung, die sich an Studierende und Lehrende gleichzeitig richtet. Sie zu erfüllen, ist ein gutes Stück bei

der Bewältigung unserer Produktivitätsforderungen. Steigende Produktivität heißt z. B. sinkende Exmatrikulationsquote bei mindestens gleichen Ansprüchen in der Lehre. Hochschullehrer und Assistenten sind hier Partner der Studierenden, wobei geringere Anforderungsstufen schon aus dem Produktivitätsbegriff ausschließen.

Kein Platz für Mittelmaß

Aber Partnerschaft muß auch innerhalb der Seminargruppe gelten. Kameradschaftlichkeit, Kollektivität und Stabilität schließen hier die Kritik und Auseinandersetzung ein, damit aus einer Keimzelle der Trägheit und Bequemlichkeit nicht plötzlich eine „Krankheit“ wird, die die gesamte Gruppe erfasst und in Mitleidenschaft zieht. Hier liegt auch die besondere Verantwortung der FDJ-Leitung und der Genossen gegenüber dem Kollektiv wie gegenüber der Gesellschaft.

Mit der Praxis aufs engste verbunden

In der zweiten Hälfte des Studiums werden die Studierenden daher zunehmend stärker in die Forschung einbezogen, mit ausgewählten Belegen beginnend und fortgesetzt im Inge-

neurpraktikum und mit der Diplomarbeit im Wissenschaftsbereich „Technische Erschließung“ (Sektion 17) so, daß die Grundlagenforschung vorangetrieben wird und gleichzeitig anwendungsbereite Ergebnisse für den Bezirk und die Stadt Dresden entstehen.

In der Rahmenvereinbarung mit dem Rat des Bezirkes ist die Mitwirkung bei der erschließungseitigen Vorbereitung des Rekonstruktionsgebietes „Äußere Neustadt“ verankert. Ein Thema, das nur durch die Lösung interdisziplinärer Teilaufgaben zu bewältigen ist: Von der Standortplanung über die städtebauliche und verkehrstechnische Erschließung sowie die Baustelleneinrichtung des Hochbaues als Randbedingung und gleichzeitig sich ändernde Teilziele, bis zur Baugrunduntersuchung und ausgewählten Problemen des Straßenbaus.

Sicherung der Arbeitsproduktivitätsentwicklung heißt hier Kampf um die Einhaltung des Normativs unter den komplizierter gewordenen Bedingungen innerstädtischer Rekonstruktion.

Daß der Studienprozess eine Einheit von Lehre und Forschung sein wird, deren Gerüst sich an den Leitlinien der durch Partei und Staat geführten gesellschaftlichen Erfordernisse orientiert, ist eine sichere Erwartung für die Studierenden, die zur Erfahrung werden wird und bei den höheren Studienjahren schon geworden ist.

Dozent Dr. sc. oec. W. Spirling, Sektion Bauingenieurwesen

Persönlicher Plan - Garantie für Leistungszuwachs

Wir, die Seminargruppe 80/22/03 der Fachrichtung Arbeitsingenieurwesen, kämpfen um den Titel „Sozialistisches Studentenkollektiv der TU“. Bereits im 1. Studienjahr konnten wir ein reges gesellschaftliches und kulturelles Gruppenleben verzeichnen. Neben guten Ergebnissen in der FDJ-Arbeit hatten wir aber auch unsere Probleme. Unsere Studienleistungen in den Grundlagenfächern liegen noch unter dem Niveau einer wirklich guten Seminargruppe.

Aus diesem Grund beschlossen wir kürzlich in unserer FDJ-Leitungswahl - und hielten das auch in unserem Kampfprogramm fest - unser Hauptaugenmerk auf die Verbesserung der Studienleistungen zu konzentrieren. Eine Methode, diese Ziele zu erreichen, sind für uns die persönlich-schöpferischen Pläne jedes einzelnen FDJ-Mitgliedes unserer Seminargruppe. In diesen Plänen sind konkrete Ziele für das kommende Studienjahr abgesteckt, die dann vor der FDJ-Leitung und in FDJ-Versammlungen abgezeichnet werden. Das erfolgt also nicht nur wie im letzten Studienjahr am Ende des Semesters, sondern kontinuierlich, im so mit aus der FDJ-Gruppe heraus sofort auf jene Kommissionen einwirken zu können, deren Leistungen nachgeleitet haben.

In unseren persönlichen Plänen, die in Zusammenarbeit der FDJ-Leitung mit jedem einzelnen aufgestellt wurden, ist unter anderem enthalten, inwieweit jeder seinen Leistungsdurchschnitt verbessern will. Dazu bilden wir Lerngruppen und übernehmen Patenschaften sowie gesellschaftliche Aufträge.

Axel Kanik, Rita Höpfer